

A close-up photograph of a woman with long dark hair, wearing a black lace bra, looking slightly away with a soft expression. A man's face is partially visible on the right, kissing her on the cheek. The background is a soft, out-of-focus blue.

FABIANA COTON

# DIE SCHNELLE HEISSE NUMMER

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK  
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 21965

**GRATIS**

---

»QUICKIE AUF DEM SCHÜTZENFEST«

VON SIMONA WILES

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY  
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

**FAC101EPUBFXST**

ERHALTEN SIE AUF

[WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE](http://WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE)

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE  
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN  
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

---

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2024 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG  
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: MARIE GERLICH

COVER:

© LIGHTFIELDSTUDIOS @ 123RF.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH  
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY  
978-3-7561-6710-4  
[WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE](http://WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE)

## DIE SCHNELLE HEISSE NUMMER

Der Sommer war endgültig vorbei und auch der Herbst lag in den letzten Zügen. Noch ein paar müde Blätter hingen gelb, rot und braun an den Zweigen der Bäume. Es wurde immer kälter, die Dunkelheit umhüllte schon lange den größeren Teil des Tages.

Auch heute Morgen, an einem Novembersamstag, ergriff mich gleich nach dem Aufstehen meine Winterdepression. Draußen lag silbern glitzernd der Raureif auf den Wiesen, der Sprecher im Radio sprach zum ersten Mal von Schnee. Ich konnte mich nicht mit der Tatsache abfinden, dass es jetzt noch Monate kalt bleiben sollte. Trotzdem schälte ich mich aus dem Bett.

Mein Körper startete fast automatisch ein paar routinemäßige Samstagsaktivitäten: ein bisschen Nachschub für den Kühlschrank und die Vorratskammer einkaufen, die Waschmaschine ausräumen und nachfüllen. Dazu kam heute noch das Zusammenkehren eines großen Bergs herabgefallener Blätter vor dem Haus, der mir erneut vor Augen führte, dass der schönere Teil dieses Jahres definitiv vorbei war.

Am frühen Nachmittag setzte ich mich mit Kaffee und Zeitung ins mittlerweile beheizte Wohnzimmer. *Endlich eine wohlverdiente Pause*, dachte ich und trank dabei einen großen Schluck meines Kaffees.

Kaum hatte ich die Titelseite gelesen, klingelte das Telefon. Mein Freund Sven lud mich für den Abend ein. »Ah, Party bei dir zu Hause?«, fragte ich.

»Nein«, entgegnete er. Er wolle einen Spieleabend veranstalten und suche noch Mitwirkende.

»Du weißt doch, fürs Spielen bin ich immer zu haben«, erklärte ich sofort meine Bereitschaft. »Was willst du denn spielen?«

»Tabu«, antwortete er kurz, nur um gleich danach zu ergänzen: »Du kennst das ja, Jan, das macht erst ab sechs Mitspielern so richtig Spaß.«

»Wer kommt denn noch?«, fragte ich.

Sven antwortete, dass noch unsere Freunde und Freundinnen Max, Lisa und Michael kämen und Lena, eine Bekannte von Sven, der ich noch nicht begegnet war. »Michael kann dich ja mitnehmen, der wollte eh mit dem Auto kommen«, gab Sven mir noch als Tipp mit auf den Weg.

Also rief ich gleich im Anschluss noch Michael an und verabredete die Fahrt mit ihm.

Ich freue mich sehr auf das Treffen bei Sven. Wir hatten schon lange keinen Spieleabend mehr veranstaltet, zuletzt im Sommer auf meiner Terrasse. Das konnte mich sicher etwas von meinen grauen Gedanken ablenken.

Pünktlich um neunzehn Uhr stand Michaels silberner Sportflitzer, über den ich immer ein wenig schmunzelte, auf dem Parkplatz gegenüber. Schon beim Einsteigen musste ich meine ersten spitzen Bemerkungen loslassen: »Hast ja echt ein tolles Auto, aber sag mal, wie bringst du damit deinen Gartendreck zum städtischen Recyclinghof?« Michael war solche Fragen von mir gewohnt, wir scherzten eigentlich immer über unsere Autos, wenn wir uns trafen.

Ein paar Minuten später parkten wir vor Svens Haustür.

Alle anderen waren vor uns angekommen. Sie hatten schon etwas zu trinken in der Hand und Max mischte bereits die Aufgabenkarten für das Spiel. Wir begrüßten Sven, Max und Lisa. Dann stand da noch eine Dame, die ich nicht kannte – eine sehr hübsche noch dazu. Etwas größer als ich, mit blonden langen Haaren und blauen rehähnlichen Augen. Echt eine Süße. Das konnte dann wohl nur diese Lena sein, die Sven erwähnt hatte. Wir gaben uns kurz die Hand, dann drängelte Sven auch schon, endlich anzufangen.

Für die, die das Spiel nicht kennen: Man bildet zwei Gruppen, immer einer aus einer Gruppe zieht eine Karte. Darauf

steht ein Begriff, den er den anderen aus seinem Team so erklären muss, dass diese ihn erraten. Dabei darf er eine Reihe von Wörtern nicht verwenden, die ebenfalls auf der Karte vermerkt sind.

Wir bildeten zwei Teams – Michael, Lena und ich waren in einer Gruppe, die drei anderen in der zweiten.

Die ersten zu erratenden Begriffe fielen beiden Mannschaften noch etwas schwer. Aber nach und nach spielten wir uns warm und wurden immer aktiver beim Erklären der zu erratenden Wörter.

Zwischendurch fiel Sven ein, dass er noch einen leckeren Merlot in der Küche stehen hatte. Er hatte ihn geschenkt bekommen, trank jedoch selbst keinen Wein. So bot er ihn uns an, aber nur Lena und ich schenkten uns davon ein. Die anderen blieben bei Bier, Cola oder Wasser.

Die Stimmung wurde immer hitziger. Gerade versuchte Lisa wild gestikulierend, ihrer Mannschaft den Begriff »Holzofen« zu erklären. Als säße sie auf einem solchen, traten ihr bereits Schweißperlen auf die Stirn und ihre Wangen färbten sich rot.

Als Nächstes war Lena aus unserer Gruppe an der Reihe. Ich sah ihr fasziniert zu, wie sie in einer Hand die Karte hielt und mit der anderen in der Luft herumschwebte. Lenas ganzer Körper war dabei in Bewegung und ihre Gestik hatte etwas unheimlich Erregendes an sich. Vielleicht konnte ich deshalb ihre Erklärung so gut verstehen, dass ich schon nach wenigen Sekunden auf die Lösung kam: »Goldmine!«.

»Ja!«, rief sie laut und klopfte mir auf die Schulter. Dabei durchfuhr es mich wie ein Blitz. Was war das?

Weiter ging das Spiel. Wir hatten längst ein paar Gläser getrunken und der Wein schimmerte nicht nur im Glas rot, sondern auch auf Lenas und meinen Wangen. Es passierte immer wieder, dass Lena meine Begriffe als Erste erriet und

ich ihre. Unsere Gegner warfen uns mittlerweile Verrat und Schummelei vor. Ich behauptete dann einfach: »Das liegt daran, dass wir beide als Einzige Wein trinken, das inspiriert« und sah Lena dabei an. Sie lächelte mir zu und schlug in meine ausgestreckte Hand ein. Da war schon wieder so ein Blitz. Diese Lena machte mich richtig an. Oder lag es nur am Alkohol? Ich konnte kaum den Blick von ihrem Gesicht wenden – ihre Bewegungen, ihr Lächeln, ihre funkelnden Augen fesselten mich und ich muss gestehen, dass ich die Erregung auch in meiner Hose spürte.

Nach über drei Stunden brachen wir das Spiel ab. Wir hatten uns derart hineingesteigert, dass wir regelrecht erschöpft waren. Michael, Lena und ich hatten knapp gewonnen und klopfen uns anerkennend auf Schultern und Schenkel.

Ich nutzte sofort die Gelegenheit, mich noch ein wenig mit Lena zu unterhalten, um etwas mehr über sie zu erfahren. Ich fühlte mich sehr wohl in ihrer Nähe. Dieses süße Lächeln und ihre Körpersprache – ich kam nicht davon los. Sie bewegte sich anders. Ich weiß nicht wie, aber eben anders, eleganter, geschmeidiger, aufreizender. Am liebsten hätte ich ihre blonden langen Haare einfach eingepackt und mit nach Hause genommen. Aber ich wusste ja nicht, ob sie überhaupt auf mich stand, wahrscheinlich eher nicht. Es war auch nicht der Rahmen, das hier und jetzt zu diskutieren. Außerdem wollte Michael langsam nach Hause und er war ja meine Mitfahrgelegenheit.

Wir verabschiedeten uns von den anderen vier. Lena schüttelte ich besonders lang die Hand, ich wollte diesen Blitz noch einmal spüren.

»Ich hoffe, wir sehen uns bald mal wieder«, gab sie mir mit auf den Weg.

»Ganz bestimmt«, versicherte ich.

Michael und ich bedankten uns bei Sven für den netten Abend und ich folgte Michael nach draußen. Zum ersten Mal erwähnte ich auf der Heimfahrt seinen silbernen Flitzer mit keinem Wort.

\*\*\*

Am Sonntag musste ich nach dem Aufwachen sofort an das Gleiche denken wie beim Einschlafen in der Nacht zuvor: an die blonde Lena. Was war es nur, was mich so an ihr faszinierte? Sicher, sie sah gut aus, hatte ein sehr hübsches Gesicht und unter ihrer Kleidung verbarg sich wahrscheinlich ein ziemlich perfekter Körper. Aber gut aussehende Frauen traf ich doch immer mal wieder. Meistens stellte ich mir dann vor, wie ich sie zu Hause in aller Ruhe aus ihren Kleidern pellte und wir uns miteinander vergnügten. Manchmal geschah das auch tatsächlich, wenn es mir gelang, eine nette Frau nach ein oder zwei Gläsern Screwdriver aus einer Bar oder aus der Disco abzuschleppen. Schließlich war ich selbst erst fünfundzwanzig und sah nicht schlecht aus, wie ich fand. Zumindest war ich mit mir zufrieden. Da landete schon mal eine hübsche Frau in meinem Bett oder ich auf ihrem Teppich. Eigentlich war ich immer geil genug, mich auf solche intimen Begegnungen einzulassen. Ich hätte gestern auch Lena mitgenommen, aber da schwang noch etwas anderes mit. Egal, der Abend war sowieso vorbei.

Den Rest des Sonntags versuchte ich mich abzulenken, begann mit der Ablage, die ich schon seit Monaten vernachlässigt hatte, schob den ersten Schnee vor dem Haus beiseite, telefonierte endlich mal wieder mit meinen beiden Schwestern, kochte mir eine Kleinigkeit. Der wöchentliche TV-Krimi brachte mich durch den Abend, doch meine Gedanken schweiften immer mal wieder ab zu dieser Lena, dieser Süßen ... Ich erwischte mich dabei, wie ich mir vorstellte, wie ihre perfekten Brüste wohl ohne BH aussahen und wie ich mit meiner Hand an ihrem zarten Körper entlangglitt.